

## Sternstunde edler Bläsermusik



**SATRUP** Traditionell zum ersten Advent fand das letzte Konzert des Förderkreises Satruper Kammerkonzerte nach einem Jahr Zwangspause wieder in der romanischen St. Laurentius Kirche zu Satrup statt. Dieses Mal kamen fünf junge, sehr avancierte Bläser und hatten ein so abwechslungsreiches wie ungewöhnliches Programm im Gepäck. Das „canorusquintett“ mit Maximilian Randlinger (Flöte), Christopher Koppitz (Oboe), Christoph Schneider (Klarinette), Friedrich Müller (Horn) sowie Hakan Isiklilar (Fagott) bescherte seinem Publikum Bläserklang vom Feinsten.

Mit der überaus anspruchsvollen Ouvertüre zur Oper „Die Zauberflöte“ KV 620 von Wolfgang Amadeus Mozart zeigten die fünf gleich zu Beginn ihr spielerisches Können auf höchstem Niveau mit atemberaubender, fingerflinker und leichtfüßiger Technik und hinreißender Musikalität. Auch mit dem hin und wieder zu hörenden „Quintett Es-Dur op. 88 Nr.2“ von Anton Reicha machten sie ihrem Namen alle Ehre. Mit einem wirklich warmen und sonoren Klang und in bester Homogenität brachten sie mit bläserischer Eleganz das Werk des Beethoven-Zeitgenossen zu Gehör, der als Erfinder des klassischen Bläserquintetts gilt. Auch die nachfolgenden, mit teils barocken Klängen beschenkten „Alten ungarischen Tänze“ von Ferenc Farkas mit dem ungezähmten und feurigen Saltarello am Ende kamen beim begeisterten Publikum bestens an.

Der Höhepunkt war aber zweifellos das eigens von Guido Schäfer für das Bläserquintett bearbeitete sogenannte „Amerikanische Quartett“ F-Dur op. 96 aus der Feder von Antonín Dvořák. Die jungen Musiker intonierten es fast wehmütig mit viel Herzblut und ehrlicher Emphase im langsamen Satz, mit freundlichem Blickkontakt, aber auch intensiver Dynamik, die schnellen Sätze kamen in ausgesprochen technischer Leichtigkeit daher. Es war, als ob hier eine prall-wonnige Landschaft aus Blütenmeer im goldenen Licht gemalt werde, welche die Sinne aufs Angenehmste betört. Der Abendsegen aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck markierte den wehmütigen Schluss eines unvergesslichen Konzerts, bevor nochmals als „Rauschmeißer“ der vormalige, feurige Saltarello erklang.

Werner Bodendorff